

Österreichisches Aussprachewörterbuch. Österreichische Aussprachedatenbank

von Rudolf Muhr

Frankfurt am Main etc.: Peter Lang, 2007. 524 S. plus CD-ROM, ISBN 978-3-631-55414-2, gebunden, 63.60 € / £57.20

Rezensiert von Chris Hall, Joensuu

Das *Österreichische Aussprachewörterbuch* (ÖAWB) und die dazugehörige *Österreichische Aussprachedatenbank* (ADABA) füllen eine Lücke, denn bisher fehlte eine groß angelegte Darstellung der österreichischen Aussprache, während für das in Deutschland gesprochene Deutsch gleich vier Aussprachewörterbücher vorliegen.¹ Die deutschen Aussprachewörterbücher geben wenig Information über regionale Varianten des Deutschen, und Ehrlich (2008: 145) stellt fest, dass die darin angegebenen österreichischen und schweizerischen Besonderheiten teilweise obsolet oder unvollständig sind. Zu den ehrgeizigen Zielen des Projekts, die auf S. 11 f. des ÖAWB vorgestellt werden, gehören: eine Dokumentation der gesprochenen Sprache in Österreich, die Bereitstellung von Referenzaufnahmen des österreichischen Sprachstandards, die Schaffung wissenschaftlich zuverlässiger Grundlagen für Zwecke der Ausbildung von Fachkräften und für die breite Öffentlichkeit sowie die Bewusstmachung und Förderung der identitätsstiftende Rolle des „eigenen“ Deutsch durch Kontrastierung mit den anderen Hauptvarietäten des Deutschen.

Das ÖAWB enthält entschieden weniger Einträge als die großen deutschen Aussprachewörterbücher: 42 000 Einträge gegenüber 150 000 in Krech et al. (2009) und 130 000 im Duden (2009), aber dafür werden für knapp 13 000 Wörter und Wendungen (etwas über 30 % der Einträge) österreichische, deutsche und schweizerische Aussprachen

¹ Duden (2005), Krech et al. (1982), Krech et al. (2009), Siebs (1969). Man könnte hier noch Viëtor (1932) erwähnen, das jetzt zwar veraltet und als Buch nur noch antiquarisch erhältlich ist. Die 3. Auflage (1921) ist aber vollständig im Internet im PDF-Format herunterzuladen: http://openlibrary.org/books/OL14003745M/Deutsches_Aussprachew%C3%B6rterbuch.

angegeben, und für diese Wörter gibt es auf der CD-ROM der ADABA Tonaufnahmen von sechs Sprechern (zwei pro Land), was die beträchtliche Anzahl von insgesamt rund 76 000 Audiofiles ergibt. Diese Tonaufnahmen sind sehr zu begrüßen, weil sie bisher in Aussprachewörterbüchern des Deutschen fehlen, wenn man von den Beispielaufnahmen auf CD-ROM bei Krech et al. (2009) absieht.

Die österreichischen, deutschen und schweizerischen Aussprachevarianten werden im Verzeichnis mit A, D und S gekennzeichnet (in der Einführung allerdings aus unerklärlichen Gründen mit AT, DE und CH). Der allgemeine Wortschatz des österreichischen Deutsch wird durch häufige Familiennamen und alle österreichischen Gemeindennamen ergänzt. Neben dem allgemeinen Wörterverzeichnis gibt es noch eine Tabelle mit ung. 3000 Lehn- und Fremdwörtern, bei denen es erhebliche Ausspracheunterschiede zwischen dem österreichischen Deutsch und den anderen Varietäten gibt.

Das Layout des Wörterverzeichnisses ist schlicht, angenehm und gut lesbar gestaltet, wie am folgenden Beispiel von der ersten Seite des Wörterverzeichnisses zu sehen ist:

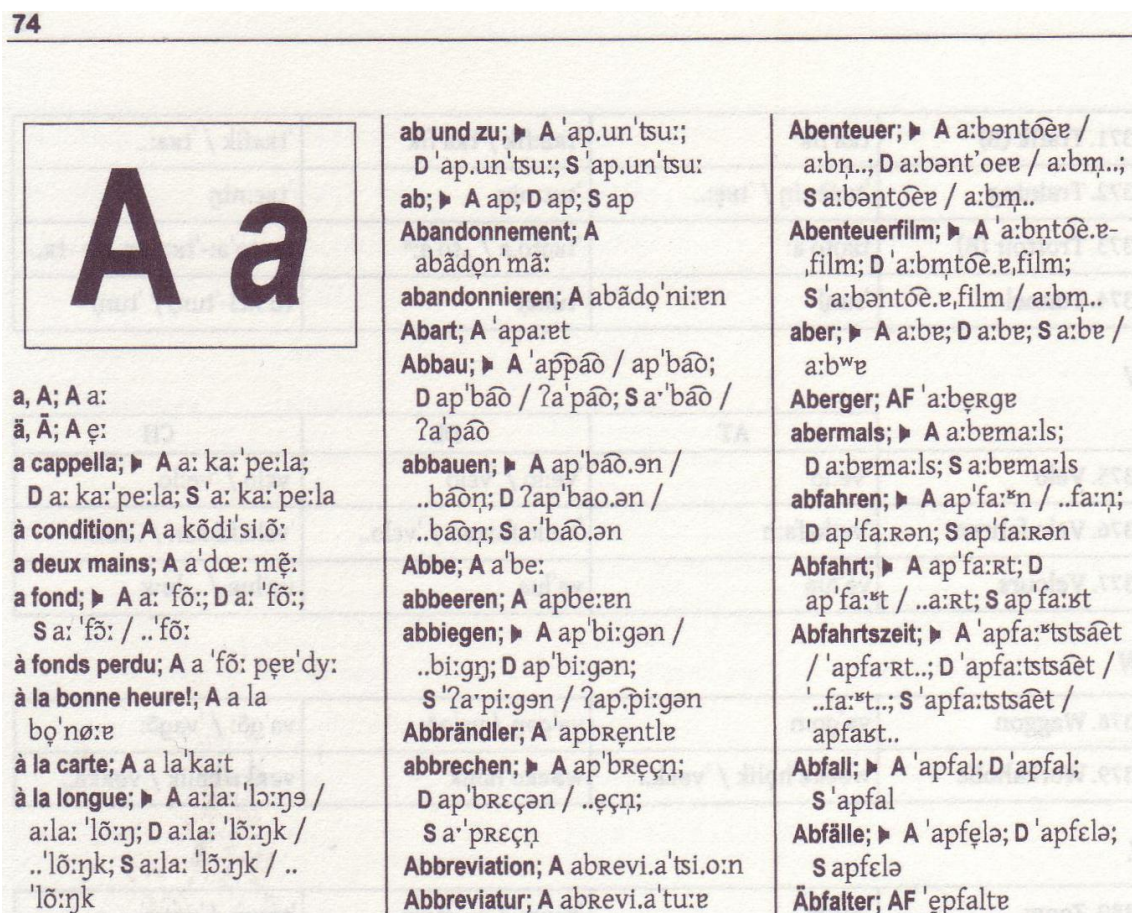


Abb. 1: Teil der 1. Seite des Wörterverzeichnisses

Im Ansatz gibt es am ÖAWB und an der ADABA viel Positives. Verdienste sind, dass sie den plurizentrischen Charakter des Deutschen berücksichtigen, dass sie zum ersten Mal detaillierte Informationen zum österreichischen Deutsch geben im Vergleich mit der deutschen und schweizerischen Aussprache und dass sie Tonaufnahmen für einen zentralen Teil des deutschen Wortschatzes bieten. Das Werk hat andererseits durchaus problematische Aspekte, die v. a. mit der dargestellten Sprachform und mit Unstimmigkeiten in den Transkriptionen zusammenhängen.

Die dargestellte Sprachform ist die Aussprache von zwei Modellsprechern des Österreichischen Rundfunks ORF mit jeweils zwei Modellsprechern von deutschen und schweizerischen Rundfunkanstalten zum Vergleich. Die Stichwörter wurden von den Modellsprechern gelesen, so dass es sich hier um eine Leseaussprache des Deutschen handelt. Zusätzlich zu dem Wörterverzeichnis gibt es in der ADABA Texte, die von den Modellsprechern gelesen werden und zusätzliche Texte, in denen Sprecher aus verschiedenen Teilen Österreichs sich frei äußern. Die letztgenannten repräsentieren regionale oder großregionale Formen des österreichischen Deutsch (S. 31) und sind die einzigen Beispiele von frei gesprochener Sprache in der ADABA. Die Modellsprecher vertreten eine Aussprache, die man als österreichische Höchstlautung bezeichnen könnte. Eine solche Aussprache ist sicher für die Ausbildung von Rundfunksprechern geeignet, aber sie kann nicht als Darstellung des tatsächlich in Österreich gesprochen Deutsch gelten. Diese schriftnahe Medianaussprache verdeckt viele Unterschiede zwischen der österreichischen und anderen Varianten des Deutschen. Während man Österreicher und Schweizer normalerweise sofort an der Sprache erkennt, sind die sonst so auffälligen Merkmale der Aussprache v. a. im Wörterverzeichnis, aber auch in manchen Texten der ADABA, erheblich reduziert. Deutsche Muttersprachler, denen ich eine Probe aus einem Text vorspielte, haben z. B. die schweizerische Modellsprecherin nicht sofort als Schweizerin erkannt. So kommt es, dass die Unterschiede zwischen den drei dargestellten Varietäten des Deutschen aufgrund des Materials des ADABA überraschend klein erscheinen.

Die Benutzung von Modellsprechern, wie sie in diesem Werk geschieht (vgl. S. 16), ist aus einem zweiten Grund äußerst problematisch. Wenn man sich zu stark auf Aufnahmen von Einzelpersonen verlässt, kann es leicht vorkommen, dass natürliche Variation, Inkonsequenzen und Fehler in der Aussprache mittranskribiert werden. Ein

gutes Beispiel dafür ist die Behandlung der Aspiration des Plosivs /t/, für den drei Stufen der Aspiration angegeben wird [t], [t^h] und [t^ʰ]. Für das anlautende /t/ im Wort *Taille* werden z. B. drei verschiedene Aussprachen angegeben: A [t^h], D [t^ʰ] und S [t] oder [t^ʰ] (S. 72). In vielen anderen Wörtern wird aber für den entsprechenden Laut in allen drei Varietäten nur eine Aussprache angegeben: in *Thailand*, *Tennis* und *Tanz* [t], in *Tag* [t^ʰ]. Es ist einfach nicht glaubwürdig, dass Sprecher die gleichen Laute in gleicher Umgebung in verschiedenen Wörtern systematisch anders aussprechen: für solche Ausspracheunterschiede sind andere Faktoren wie Situation, Emphase oder Stimmungslage verantwortlich.

Die Überbetonung der Modellsprecher ist wahrscheinlich auch dafür verantwortlich, dass Ähnlichkeiten zwischen süddeutschen, österreichischen und schweizerischen Aussprachen nicht registriert werden. So wird z. B. der anlautende Konsonant im Wort *Chemie* mit A [k-], D [ç-], S [ç-] oder [k-] angegeben (S. 62). Die alternative Aussprache mit [k] ist aber nicht nur in der Schweiz, sondern in ganz Süddeutschland verbreitet.

Neben der prinzipiellen Problematik der Modellsprecher gibt es Ungenauigkeiten mit der Transkription der gelesenen Wörter, die hier an wenigen Beispielen illustriert werden sollen. Die Aussprache von *a cappella* wird für Österreich und Deutschland mit [a: ka:'pe:la] und für die Schweiz mit ['a: ka:'pe:la] angegeben (s. Abb. 1 oben), obwohl keiner der sechs Sprecher der ADABA den zweiten a-Laut oder den e-Laut lang gesprochen hat (nur einer sprach den ersten a-Laut lang aus), und die zwei Schweizer Sprecher haben deutlich einen langen l-Laut gesprochen (also [l:] oder [ll]).

Die diachritischen Zeichen werden manchmal verwendet und manchmal nicht, z. B. silbisches [ŋ] in *Eschenau* ['eʃŋaʊ], aber nicht in *Eschenbach* ['eʃnbax] (auch der erste Vokal wird unterschiedlich angegeben in diesen zwei Wörtern).

An einzelnen Stellen kommen unverständliche Transkriptionen vor, z. B. *Coup* A [ku: / k / -kup] (Einführung, S. 63). Im Wörterverzeichnis (S. 142) steht für dasselbe Wort *Coup* A ['ku: / 'ku: | 'kup]. Man kann vermuten, dass die Inkonsistenzen der Transkriptionen darauf zurückzuführen sind, dass zu viele Transkribierende am Werk waren (das Transkriptionsverfahren mit insgesamt 17 Transkribierern wird auf S. 16 f. beschrieben). Dass weniger manchmal mehr ist, zeigt das Beispiel des englischen

Aussprachewörterbuchs von Wells (2008), das im Wesentlichen von einem Autor stammt und das entsprechend einheitlicher ausgefallen ist.

Die Transkription der Laute im vokalischen Bereich ist m. E. besser gelungen, z. B. für die kurzen Vokale, die im Deutschen normalerweise mit [ɛ, œ, ɔ] wiedergegeben werden, werden in der österreichischen Aussprache die geschlosseneren Varianten [ɛ̣, œ̣, ɔ̣] angegeben.

Kleinere Irritationen sind:

- Die Diphthonge werden in Beschreibungen des deutschen Lautsystems bekanntlich sehr unterschiedlich transkribiert. Hier wird mit [aē, aō, oē] wieder eine neue Reihe eingeführt mit dem Schleifensymbol, das, wenn es sonst gebraucht wird, unter den Vokalen steht, jetzt oben.
- In den Fällen, in denen ein Wort in Österreich, Deutschland und der Schweiz gleich ausgesprochen wird, wird die Aussprache unnötigerweise dreimal angegeben, z. B. *Abfall* A ['apfal], D ['apfal], S ['apfal] (S. Abb. 1). Ein Eintrag: *Abfall* ADS ['apfal] wäre nicht nur kürzer, sondern würde auch sofort darauf aufmerksam machen, dass die Aussprache in allen drei Ländern gleich ist.
- Die Alphabetisierung ist inkonsequent: *Abenteuer* steht vor *Abenteurerfilm* und *wo* vor *wobei*, wie man erwarten würde, aber *hier* steht erst nach *hierzulande*, *hinter* nach allen Wörtern mit dem ersten Element *hinter-* (*Hinterwäldler* etc.) und *im* erst nach allen Ausdrücken mit *im* (*im Zentrum* etc.).
- Die Diagramme unter der Überschrift „The international phonetic alphabet“ (S. 21) und die phonetischen Tabellen auf den Seiten 518-520 sind auf Englisch. Die Begriffe werden auf Seiten 22-27 auf Deutsch erklärt, aber es ist nicht einzusehen, dass solche Diagramme und Tabellen in einem Werk, das sich an ein deutschsprachiges Publikum wendet, nicht auf Deutsch angeboten werden. Dies ist nicht nur ein Manko des vorliegenden Werks, sondern betrifft auch andere Aussprachewörterbücher des Deutschen (Duden 2005, Kresch et al. 2009). Es ist aber völlig unnötig, englischsprachige Diagramme abzubilden, da es sich nicht um Begriffe handelt, die nur oder in erster Linie auf Englisch vorhanden sind, sondern um solche, die es seit vielen Jahrzehnten auf Deutsch und in vielen anderen Sprachen gibt.

- Eine überraschende Einzelheit ist, dass die bekannteste österreichische Rebsorte (*Grüner*) *Veltliner* im ÖAWB fehlt, denn sogar bei deutschen Muttersprachlern findet man Unsicherheit über die Aussprache dieses Wortes. Dabei ist das Wort *Veltliner* oder *Veltlin* in allen anderen Aussprachewörterbüchern des Deutschen zu finden.

Insgesamt ist das ÖAWB trotz mancher guten Ansätze leider keine realistische Darstellung des tatsächlich gesprochenen österreichischen Deutsch. Die radikalen Ideen des Projekts haben eher zu einer Verdeckung als zu einer Klärung der Ausspracheunterschiede zwischen Österreich, Deutschland und der Schweiz geführt. Dazu kommen Inkonsistenzen und Fehler bei den Transkriptionen, die die Zuverlässigkeit des Wörterbuchs in Frage stellen.

Systemanforderungen: Für die ADABA wird mindestens 512 MB RAM und eine Speicherkapazität von 1,5 GB benötigt. Zum Installieren werden laut den Hinweisen (S. 522) 20 Minuten benötigt. Auf meinem Computer waren es 39 Minuten, aber als die Datenbank installiert war, funktionierte sie einwandfrei.

Literatur

- Duden. *Das Aussprachewörterbuch* (2005) Bearb. von Max Mangold in Zusammenarbeit mit der Dudenredaktion. 6. überarb. und aktualisierte Aufl. Mannheim: Bibliographisches Institut (Der Duden in 12 Bänden, Bd. 6).
- Ehrlich, Karoline (2008) *Wie spricht man richtig Deutsch? Kritische Betrachtungen der Aussprachenormen von Siebs, GWDA und Aussprache-Duden*. Wien: Präsenz-Verlag.
- Krech Eva-Maria; Kurka, Eduard; Stelzig, Helmut; Stock, Eberhard; Stötzer, Ursula; Teske, Rudi (Hrsg.) (1982) *Großes Wörterbuch der deutschen Aussprache*. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut.
- Krech, Eva-Maria; Stock, Eberhard; Hirschfeld, Ursula; Anders, Lutz Christian (Hrsg.) (2009) *Deutsches Aussprachewörterbuch*. Berlin/New York: de Gruyter.
- Siebs, Theodor (1969) *Deutsche Aussprache. Reine und gemäßigte Hochlautung mit Aussprachewörterbuch* 19. Aufl. Hrsg. von de Boor, Helmut; Moser, Hugo; Winkler, Christian. Berlin: de Gruyter.
- Viëtor, Wilhelm (1932) *Deutsches Aussprachewörterbuch*. 4. u. 5. durchges. u. durch e. Anh. erw. Aufl., bes. von Ernst A. Meyer, Leipzig: Reisland.
- Wells, J. C. (2008) *Longman Pronunciation Dictionary*. 3. Aufl. London.